

Shayla K. Fields

Aimées Hotel

Folge 3:
Von unanständigen Annoncen

ROMAN



»Der erotische Roman«
Band 176

© 2012

Edition Combes AG, Luzern

Titelfoto: © HajoSittnick – Fotolia.com

Vertrieb:

Edition Combes

im Verlag Frank de la Porte

Frankenstraße 17

D-96328 Küps

Tel. 0 92 64-97 66

Fax 0 92 64-97 76

www.edition-combes.de

ISBN 978-3-932416-74-3

Alle Rechte vorbehalten. Es ist verboten, dieses Werk im Ganzen oder auszugsweise nachzudrucken oder durch Bild, Funk, Fernsehen, Internet, Tonträger und EDV-Systeme zu verbreiten.

Zu widerhandlungen werden strafrechtlich verfolgt.

Prolog

»Sie verzichten wirklich komplett auf Werbung? In diesen schwierigen Zeiten?«

Theo sagte es so entgeistert, dass Aimée Barnes sich ein Lachen nicht verbeißen konnte.

»Aber meine Liebe, ich bitte Sie. Schauen Sie sich doch um. Was sehen Sie?«

Die beiden Frauen auf dem Sofa sahen hinaus.

Es war eine rhetorische Frage.

Abgesehen von gelegentlichem Hämmern und Bohren auf der Baustelle hinter dem Haus vibrierte das Hotel auf erfreulich stille Weise vor Leben. In der Lobby, im Garten, unten am See, sogar auf den Stufen zu dem weiß gekiesten Parkplatz tummelten sich gutgelaunte Menschen, entspannten sich in der Sonne, rauchten, tranken Kaffee, telefonierten oder unterhielten sich.

»Das Geschäft brummt«, stellte Lina fest.

»Aber trotzdem, Sie müssen doch neue Gäste ansprechen«, beharrte Theo. »Sich öffentlich präsentieren, Ihren Kundenkreis erweitern und ...«

»Unser Haus ist ganzjährig ausgebucht«, unterbrach Aimée sanft. »Deshalb modernisieren wir ja auch den Wellnessbereich. Anfangs hatten wir mal Flyer gedruckt und ein paar Anzeigen geschaltet. Inzwischen wären wir einer steigenden Nachfrage gar nicht mehr gewachsen. Die Empfehlungen unserer

Gäste sind mir lieber als jede noch so klangvolle Werbung. Wer hier war, erzählt entweder begeistert, was er erlebt hat – oder er schweigt.«

»Schweigt?«

Aimée lächelte.

»Auch Schweigen kann eine eindeutige Empfehlung sein, wissen Sie.«

»Das klingt aber sehr mysteriös, liebe Aimée«, sagte Lina.

»Ist es nicht. Es ist ganz einfach. Manche Geheimnisse hüten sich selbst, nachdem sie ans Licht gekommen sind und ihren Frieden gefunden haben.«

Ein durchdringendes Schaben und Knarzen schloss sich wie ein dominanter Schlusspunkt an den Satz, bevor Theo und Lina dazu kamen, die rätselhafte Andeutung zu hinterfragen.

»Ah, soeben wird die verschiebbare Außenwand des Pools in ihrer Verankerung befestigt«, erklärte Aimée. »Ab morgen können Sie dann aus dem Hallenbad direkt ins Freie schwimmen und sich sonnen, ist das nicht toll?«

»Mhm, ja«, machte Theo und wartete gespannt. Doch Aimée ging nicht auf ihre Andeutung ein, sondern wechselte das Thema.

»Sie und Lina sind ein reizendes Paar«, sagte sie. »Darf ich Sie etwas fragen?«

»Klar doch«, sagte Theo.

»Woher stammt Ihr Vorname? Theo ist für eine Frau ja eher ungewöhnlich?«

Lina gluckste fröhlich und sah ihre Freundin von der Seite an.

»Nicht, wenn man offiziell auf Theodora-Jade Bri-
anne getauft wurde«, erklärte Theo und rollte mit den
Augen. »Sie müssen wissen: Meine Eltern sind leiden-
schaftliche Leser klassischer englischer Liebesro-
mane. Weil mir dieses Namenskonstrukt schon im-
mer viel zu plüschig war, nenne ich mich bereits seit
der Grundschule Theo.«

»Führt das denn nicht manchmal zu Missverständ-
nissen?«

Lina prustete los.

»Allerdings.« Sie sahen sich an »Willst du erzählen,
oder soll ich?«

»Fang du an«, sagte Theo, lehnte sich gemütlich in
das bequeme Lederpolster zurück und legte ein Bein
über das andere.

Die Bewegung wirkte sehr maskulin. Überhaupt
bildete sie mit ihrer superkurzen Frisur, den engen
schwarzen Jeans und dem lässigen grauen Baseball-
Shirt einen starken Kontrast zu Lina, die mit ihren
langen blonden Locken, der grazilen Gestalt und dem
pinkfarbigen Sommerkleid wie ein moderner Engel
aussah.

»Wir haben uns über einen Radiosender kennenge-
lernt«, begann sie.

»In einer Partnersuche-Sendung?«

»Im Gegenteil.«

»Was ist das Gegenteil von Partnersuche?«

»Eine erboste Schimpftirade«, sagte Lina. »Ich saß
spät abends am Computer und arbeitete. Nebenher
hörte ich Radio. Einen Bericht über progressive Rock-
musik aus England. So eine mehrstündige Themen-

sendung, bei der man anrufen und sich was wünschen kann. Tolles Thema. Leider war der Moderator entweder zu stoned oder zwanzig Jahre zu jung, jedenfalls erzählte er nur Quark. Als er dann noch Genesis und Gentle Giant verwechselte, platzte mir der Kragen. Ich rief in der Sendung an, ließ mich live zuschalten und machte den Moderator zur Schnecke. Sie haben mich tatsächlich mitsamt allen Kraftausdrücken on Air gelassen, ohne auszublenden.«

»Ja, und genau diesen Anruf hörte ich zufällig, als ich auf der Autobahn unterwegs war«, übernahm Theo.

»Das ist bemerkenswert«, sagte Aimée.

»Allerdings. Zumal ich den Sender gar nicht selbst eingestellt hatte. Ich fuhr nur gerade durchs Sendegebiet, deshalb lief die Show bei mir im Auto. Zuhause kriege ich den gar nicht rein.«

»Ihr erster Eindruck von Lina war also ihre Stimme, richtig?«

»Mehr, viel mehr«, sagte Theo leidenschaftlich. »Diese Frau, die da den Moderator fachmännisch zusammenfaltete, fand ich umwerfend. Nicht nur, dass sie Ahnung von Musik hatte, nein, ihre Rüberkomme, ihr Witz, das war klasse. Ich fuhr rechts ran, schickte vom iPhone eine Mail an den Sender und fragte, ob sie von dieser Anruferin die Kontaktdaten gespeichert hätten. Natürlich haben sie die nicht rausgerückt. Ich hinterließ eine Nachricht mit meiner Nummer und E-Mail-Adresse und bat, diese an Lina weiterzuleiten. Was sie netterweise auch taten.«

»Ja, das war schräg«, sagte Lina. »Ich staunte nicht

schlecht, als ich am nächsten Tag Fanpost von etlichen Zuhörern weitergeleitet bekam. Darunter auch eine Nachricht von einem gewissen Theo. Ich dachte, netter Kerl, antwortet mit einem freundlichen Zweizeiler, das war's.«

»Tja, von wegen. Damit fing es erst an. Eine Woche später waren wir zufällig auf der gleichen Messe unterwegs, trafen uns, und ...«

»... Theo entpuppte sich als wunderbare Frau, wir verbrachten den ganzen Tag zusammen und ...«

»... verliebten uns ineinander.«

»Zauberhaft«, sagte Aimée. »Ich liebe solche Geschichten. Ihr Anruf bei diesem Radiosender war im Grunde genommen die ehrlichste Kontaktanzeige, die man sich wünschen kann. Bestimmt hat das Schicksal hier nachgeholfen.«

»Ja, dass ich die Sendung gehört habe, war schon ein Riesenzufall«, überlegte Theo. »Normalerweise höre ich nämlich im Auto nur selten Radio.«

»Der Zufall beginnt noch früher. Warum glauben Sie, saß ausgerechnet in dieser Nacht so eine ahnungslose Lusche am Mikrofon?«

»Oh, es gibt eine Menge ahnungsloser Schwätzer beim Radio«, sagte Lina.

»Aber noch nie hat jemand Sie veranlasst, dort anzurufen, oder?«

»Mir gefällt Ihre Art zu denken, Aimée«, sagte Lina. »Im Grunde senden wir wohl ständig Kontaktanzeigen verschiedenster Couleur aus. Ob nun ganz gezielt oder unbewusst. Das Ergebnis ist dasselbe. Wer sich begegnen soll, der begegnet sich auch.«

»Wie Recht Sie haben, meine Liebe! Ich glaube, deswegen werden Sie beide sich hier die nächsten zwei Tage ganz besonders wohl fühlen.«

Theo stutzte.

Lina hatte es auch bemerkt. In Aimées Worten schwang etwas mit, das nichts mit dem romantischen Plauderthema zu tun hatte. Etwas Rätselhaftes, Dunkles. Doch Aimée schwieg und schaute nach draußen, wo sich zwei Paare bepackt mit Picknicktaschen auf den Weg hinunter zum See machten.

»Lina, wenn du es nicht auf der Stelle sagst, mach ich es«, murmelte Theo.

»Ja, ich habe mich schon gefragt, ob da noch was kommt. Und?«

Lina winkelte die Beine an und umfasste sie mit den Armen.

»Aimée, bitte verraten Sie uns doch, was Sie damit meinen.«

»Womit?«

»Das wissen Sie genau«, sagte Theo. »Ganz besonders wohl fühlen? Wir? Warum ausgerechnet wir?«

»Nun, Ihnen beiden scheinen unerklärliche Wendungen und Fügungen nicht fremd zu sein. Außerdem habe ich den Eindruck, dass Sie für intuitive Eingebungen durchaus offen sind.«

»Ja, natürlich. Ist das denn nicht jeder?«

»Keineswegs«, verneinte sie. »Wissen Sie nicht, dass die meisten Menschen schreckliche Angst vor so etwas haben?«

»Vor was?«

»Das, was sie erleben, nicht augenblicklich rational

erklären zu können. Ganz besonders in Liebesdingen«, ergänzte sie.

»Beschäftigen Sie sich mit diesem Thema?«, fragte Lina.

»Kann man so sagen«, antwortete Aimée, »und ich kenne nichts Faszinierenderes. Dieses Haus bildet häufig den Rahmen für schicksalhafte Begegnungen. Das war schon so, als es noch meiner Vorgängerin gehörte. Seit ich es führe, scheint sich das Phänomen von Jahr zu Jahr zu verstärken.«

»Sie meinen, es liegt ein Zauber auf dem Haus?« Lina war begeistert. »Ein Fluch oder so, wie im Märchen? Das ist ja aufregend!«

Theo kräuselte die Lippen.

»Also, jetzt verstehe ich, warum Sie keine Werbung schalten. Mit solchen Andeutungen erreichen Sie viel mehr als mit schnöden Angebotsbeschreibungen, stimmt's?«

»Komm, sei nicht so zynisch«, ermahnte Lina ihre Freundin. »Sagen Sie, Aimée, gibt es womöglich gar Geister hier?«

»Mir ist bislang noch keiner begegnet«, erklärte Aimée.

»Aber was meinen Sie dann? Warum passieren hier seltsame Dinge?«

»Sagen wir, das Haus verfügt über die unschätzbare Eigenschaft, Verborgenes ans Licht zu bringen. Ganz von allein. Manchmal auch gegen den Willen der Gäste, aber es führt immer zu einem positiven Ende.«

»Ach, darauf spielten Sie vorhin an, mit den Geheimnissen, die sich selbst hüten, nachdem sie raus-

kamen«, begriff Theo. »So eine Mischung aus Fantasy Island und magischem Denken, nicht? Eine Umgebung, die Verborgenes an die Oberfläche lässt und dadurch den Eindruck erweckt, über besondere Kräfte zu verfügen.«

Lina sah Theo belustigt an.

»Was bist du denn heute so unromantisch? Findest du den Gedanken so abwegig, dass dieses Haus ein spiritueller Platz sein könnte?«

»Mich interessiert viel mehr, was das mit uns zu tun haben soll. Sie haben unsere Frage von vorhin noch nicht klar beantwortet. Warum glauben Sie, dass wir beide uns hier so wohl fühlen werden?«

»Vielleicht lassen Sie es einfach auf sich zukommen«, schlug Aimée vor. »Sie können es ohnehin nicht beeinflussen. Was geschehen soll, geschieht. Sie sind ganz sicher nicht zufällig hier.«

»Nein, wir haben gebucht, um mal auszuspannen und Zeit für uns zu haben«, entgegnete Theo. »Nicht besonders mysteriös, oder?«

Aimée lachte herzlich.

»Aus diesem Grund kommen die meisten meiner Gäste hierher. Was sie dann finden, hat in den seltensten Fällen damit zu tun, was sie gesucht haben. Aber es ist immer das, was sie gerade brauchen.«

»Irgendwie klingt das ein bisschen versaut«, sagte Lina.

»Wie Recht Sie haben«, antwortete Aimée. »Dieses Hotel kann ein sehr lustvoller Ort sein, in jeder Hinsicht.«

Theo wurde still bei den letzten drei Worten. Lina

bemerkte nicht, wie ihre Freundin angestrengt nachdachte. Nur Aimée sah sie an, als wisse sie, welche Gedanken die angespannte Frau auf dem Sofa umtrieben. Dann begann sie zu erzählen ...

EPISODE 1

Finde mich, rette mich, fick mich!

Hilfe! Ich (19, weiblich) bin verzweifelt: Wo sind die richtigen Männer, die wissen, wie man anständig vögelt? Wenn Du es weißt (Ü30, sportlich, abenteuerlustig) dann melde dich. Finde mich, rette mich, fick mich!

Harry legte die Sonnenbrille weg und ging zum Ufer. Das Wasser plätscherte einladend um seine Füße. Kühl, aber nicht zu kalt. Der See war so sauber und klar, dass man jeden einzelnen Kiesel im Sand auf dem Grund erkennen konnte. Silbrig glitzernde Fische huschten vorbei und verschwanden im Schatten eines Felsens. Abgesehen von den geschwätzigen Wasservögeln im Schilf waren sie die einzigen Lebewesen in unmittelbarer Nähe. Herrlich, dachte Harry. Endlich Ruhe.

Mit einem genüsslichen Aufseufzen ließ er sich nach vorne ins Wasser plumpsen, tauchte wieder auf und schwamm ein paar kräftige Züge, bis er fast in der Mitte des Sees war. Die Bewegung, das Wasser und die Sonne taten unglaublich gut. So ließ es sich aushalten. Gleich noch ein kühles Bierchen, ein paar Seiten lesen, in die Wolken gucken, ein Nickerchen in der Sonne und dann mal schauen, was das Abendprogramm so hergab.